

Lernen, genauer hinzusehen

Hans-Georg Ehlers vom Regionalverband Museumspädagogik Norddeutschland e. V. berichtet über Potenziale der Museumspädagogik für die kulturelle Kinder- und Jugendbildung

Auf einer Grabungsfläche vor einem niedersächsischen Museum buddelt eine Gruppe Kinder um die Wette. Im Erdrreich sind Gegenstände versteckt, die die Kinder nach und nach ans Tageslicht befördern: Hausrat, Knochen

und darunter auch eine zerbrochene jungsteinzeitliche Prunkaxt. Für Hans-Georg Ehlers vom Beirat des Regionalverbandes Museumspädagogik Norddeutschland e. V. ist diese „Drecksarbeit“ ein tolles Beispiel für lebendige Kinder- und Jugendkulturarbeit, die ein Museum leisten kann. Selbst entdecken, Fragen stellen, Antworten diskutieren, etwas über die Menschen erfahren, die diese Dinge einmal hergestellt oder genutzt haben. „Am wichtigsten aber ist“, erzählt er, „dass die Kinder und Jugendlichen begreifen, dass diese vorgeschichtlichen Menschen etwas mit ihnen zu tun haben, dass auch sie sich ihren Alltag organisieren mussten, dass auch sie ihre Eitelkeiten oder ihren Anspruch auf Respekt mit wertvollen Gegenständen unterstrichen haben. Denn was früher die Prunkaxt war, ist heute das Smartphone.“

So leistet Museumspädagogik einen wichtigen Beitrag für die kulturelle Bildung. „Kinder reagieren ja auf Unbekanntes oft gleichgültig und uninteressiert“, erklärt Hans-Georg Ehlers. „Lernen, genauer hinzugucken kann oft lohnend sein, um sich in der Welt zurechtzufinden. Denn schließlich ist die Welt voller fremder Dinge.“

Damit möglichst viele auf diese Form der Vermittlungsarbeit im Museum aufmerksam werden, braucht Museumspädagogik eine Darstellung nach außen. Dies ist eine der Hauptaufgaben des Regionalverbandes.

23 Häuser, 61 fest angestellte Mitarbeiter/-innen und ca. 50 Honorarkräfte aus allen Museumssparten haben sich zu einem Verband zusammengefunden, um sich auszutauschen und die Museen auf ihrem Weg zu einer anschaulichen, unterhaltsamen, besucher- und besonders kinderfreundlichen Einrichtung aktiv zu unterstützen.

Ein weiteres, ebenso wichtiges Argument für einen Verband: Museumspädagogik ist kein Lehrberuf und kein Studienfach. Museumspädagogen und Museumspädagoginnen lernen also voneinander. Durch Erfahrungsaustausch und praktische Unterstützung halten sie ihren Arbeitsbereich lebendig und attraktiv.

Obwohl die Notwendigkeit der Museumspädagogik in den meisten Häusern unumstritten ist, muss sie gerade in der Zeit gekürzter Kulturhaushalte immer wieder um ihren Platz im Museum kämpfen. Ein guter Grund für Museumspädagogen und Museumspädagoginnen, sich zusammenschließen, findet Hans-Georg Ehlers. „Kulturelle Bildung kommt oft in den Sonntagsreden von Politikern vor – im Alltagsgeschäft findet sie leider nicht so oft Niederschlag.“

Gerade in diesem Zusammenhang ergeben sich natürlich wichtige Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit der LKJ. „Wir als Regionalverband profitieren in vielfacher Hinsicht von der LKJ“, freut sich Hans-Georg Ehlers. „Durch die angebotenen Fortbildungen zum Beispiel, aber auch durch aktuelle Informationen über kulturpolitische Entwicklungen oder Projekte wie *Kultur macht Schule*.“ Denn gerade im außerschulischen Bereich können durch Museen neue Lernorte entdeckt werden, in denen Kinder und Jugendliche üben können, genauer hinzusehen.

